

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verkaufspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 65 Pfg., vierteljährlich 1.95, halbjährlich 3.50, jährlich 6.50. Die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. W. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: A. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 226.

Dienstag, den 26. September 1916.

55. Jahrgang.

Das „Weilburger Tageblatt“

Seit Kriegsbeginn sein Augenmerk darauf gerichtet, den Leser möglichst schnell und ausführlich über alle wichtigen Ereignisse zu unterrichten. Die steigende Abonnenten-Zahl des Blattes ist der beste Beweis dafür, wie es den Ansprüchen seiner Leser gerecht geworden ist. In der Heimat ist das „Weilburger Tageblatt“ Hunderten ein treuer Freund geworden.

Wozu der mit der langen Kriegsdauer zusammenhängenden schwierigen Lage des gesamten Zeitungswesens das „Weilburger Tageblatt“ auch in Zukunft über Kriegsergebnisse, wie über die wichtigsten Geschehnisse der Heimat berichten und so die Verbindung zwischen Front und Heimat aufrecht erhalten.

Wer daher gut, schnell und billig unterrichtet sein will, abonniere auf das

Weilburger Tageblatt.

empfiehlt sich Bestellungen für das vierte Quartal heute aufzugeben, damit Störungen in der Zustellung vermieden werden.

„Weilburger Tageblatt.“

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz, 25. Sept. (M. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der gewaltige Artilleriekampf zwischen Ancre und Comblès—Bancourt und bei Bouchavesnes dauert an. Feindliche Teilvorstöße gegen den Abschnitt Comblès—Bancourt und bei Bouchavesnes wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am 23. 9. wurden am West-Bouillon schwächliche, am nordöstlich der Feste Souville starke französische Artillerieangriffe abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden 9 Flugzeuge abgeschossen, unsere Abwehrgefechte holten in den letzten Tagen 4 Flieger herunter.

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von R. Waldbrohl.

(Nachdruck verboten)

(44. Fortsetzung.)

„Nun, davon wollen wir uns gleich überzeugen! Sie sind nur ein wenig Geduld. Es wird schon alles in rechte Geleise kommen. Bitte, Herr Arenberg, mögen Sie mir ein wenig leuchten, damit ich das Unglück erkennen kann.“

Nachdem er einen aufmerksam forschenden Blick auf das verdrüßliche Gesicht des Patienten geworfen, hatte er zu ihm gesprochen wie zu einem wehleidigen, unglücklichen Kinde. Offenbar war er Physiognomiker gewesen, um diesen heldenhaften jungen Mann sofort richtig zu erkennen.

„Wann hat sich das Malheur zugetragen?“ fragte er weiter.

Arenberg nannte ihm die Zeit, und der Doktor sah seine Uhr.

„Da haben Sie wahrhaftig ein unmenschliches Glück gehabt, Herr — wie war doch der Name?“

„Sommer — Dr. Sommer“, brummte der Kranke. „Aber worin mein unmenschliches Glück bestehen soll, das weiß ich wahrhaftig nicht!“

„Darin, daß Sie in so kurzer Zeit eines Arztes habhaft geworden sind. Vor allem aber darin, daß Ihnen so ausgezeichnete erste Hilfe geleistet wurde. Dieser Verband ist vollkommen tadellos. Sie sind als Samariter ausgebildet, Herr Arenberg?“

„Ich habe mich ein wenig um diese Dinge gekümmert, und ich habe in den letzten Monaten leider mehr als ausreichende Gelegenheit gehabt, meine Kenntnisse zu erproben und sie praktisch zu erproben.“

Schon wiederholt hatte der Blick des Arztes den Arm Arenbergs gestreift, nun sah er ihn von oben an und fragte:

Durch feindlichen Bombenabwurf auf Lens wurden 6 Bürger getötet, 28 schwer verletzt. — Einem Fliegerangriff auf die Gegend von Essen fiel gestern nachmittag ein Kind zum Opfer, andere wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutungslos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die am 23. 9. durch sofortigen Gegenstoß wieder eroberte Stellung bei Manajow wurde gegen erneute starke russische Angriffe behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Zwischen der Blosa-Lipa und der Tajarowka haben die Russen vergebens die Stellung der türkischen Truppen angegriffen. Eingedrungene Teile wurden durch Gegenstoß geworfen. 142 Gefangene wurden eingebracht.

Im Ludowa-Abchnitt (Karpathen) sind abermals russische Angriffe abgeschlagen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Rumänische Vorstöße zwischen dem Szurdok- und Vulkan-Paß sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe südlich der Linie Cobadinu—Topraisar. Die Festung Bukarest wurde durch eine unserer Luftschiffe bombardiert.

Mazedonische Front.

Am 23. 9. kleine Gefechte bei Florina. Wiederholte starke serbische Angriffe gegen den Rajmakalan sind zusammengebrochen. An der Struma wurden in breiter Front vorgehende schwächere englische Abteilungen abgewiesen.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister wählt zur Kennzeichnung der Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine Ausdrucksweise, die keinen Zweifel darüber zuläßt, daß die Gegner im Begriff sind, einen neuen Sturm zu wagen. Die Artillerie der Schlacht zeigt eine alles Bisherige noch übertreffende Heftigkeit. Der Angriff trifft nun auch diesmal nicht unvorbereitet, der Feind wird unsere Truppen unerschüttert finden. Die Feuerwirkung erkennende Teilvorstöße sind abgewiesen. Es sind schwere, für die tapferen Kämpfer ewig ruhmvollen Tage. — Auf dem russischen Kriegsschauplatz ist es

etwas stiller geworden. Der Feind kam trotz frisch eingesetzter Verstärkung nicht über erfolglose Teilangriffe hinaus. Die Lage ist unverändert. Bemerkenswert ist nur, daß der russische Zar, der bekanntlich formell den Oberbefehl führt, in Romno, also an einer der Ausgangsstellen für große Angriffsbewegungen eingetroffen ist. — Auch im äußersten Südosten und Süden ist die Lage unverändert. Der Vormarsch der Armee Sarraills auf dem rechten Flügel der Bulgaren ist überraschend schnell zum Stehen gekommen. Bei Florina behaupten die Bulgaren noch die nächste Umgebung der Stadt. Da die Höhenstellungen des Rajmakalan, sowie die Gänge der Moglena nach wie vor in bulgarischer Hand sind, ist sogar die augenblickliche vorgeschobene Stellung unserer Verbündeten durchaus gesichert. An der rumänischen Front hat sich nichts Neues ereignet. Ein Streifen Siebenbürgens ist in Feindeshand, ein wichtiger Abschnitt des Grenzgebirges (Vulkanpaß) ist dagegen von unseren Truppen besetzt und die rumänische Ausfallsporte der Dobrubtscha ist zugesperrt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kampflage im Westen.

Großes Hauptquartier, 24. Septbr. Der Kriegsberichterstatter der „Frst. Ztg.“ telegraphiert: Wie vorausgesehen, hat das regnerische Wetter seit dem 19. alle größeren Kampfhandlungen verhindert. Da in dem an und für sich schon sehr nebligen Sommer während des Regens Fesselballone und Flieger nicht verwendet werden können, bietet sich endlich Gelegenheit, die Stellungen auszubessern, auszubauen oder zu ändern. Dabei kann hier und da ein Grabenstück, das unbrauchbar erscheint, geräumt werden oder es wird versucht, durch einen Vorstoß ein Stück dazu zu bekommen. Das sind dann die Handgranatenkämpfe, von denen in diesen Tagen der Heeresbericht sprach. Am Freitag setzten bei klarem Wetter die Kämpfe sofort wieder ein. Zwischen der Mouquetferme und Courcellette und in der Richtung Vesboeuß wurden Handgranatenüberfälle abgewiesen. Auch der wesentlich stärkere Angriff der Franzosen im Abschnitt Rancourt—Combles war ohne Erfolg für den Feind. Der Angriff gegen Rancourt hielt die ganze Nacht durch an. Wie immer nach einer Regenzeit herrschte in diesen Tagen sehr rege Fliegeraktivität. Gilt es doch, die im Schutze des trüben Wetters hergestellten Veränderungen an Gräben und Batteriestellungen möglichst rasch festzustellen. Nicht weniger als 20 feindliche Flugzeuge wurden gestern von uns abgeschossen; fast alle stürzten hinter unseren Linien nieder. Was immer wieder unsere Bewunderung erregen muß, ist nicht nur das Standhalten unserer Truppen gegenüber einem übermächtigen Feinde, sondern das Standhalten, ohne

„Na, ich möchte Ihnen wünschen, daß Sie an Ihrem eigenen Leibe probieren müßten, ob es weh tut. Es ist meiner Ueberzeugung nach das Schlimmste, was ein Mensch überhaupt aushalten kann.“

„Nun, dann werden Sie also später die Genugtuung haben, daß Sie das Schlimmste wie ein Spartaner ertragen.“ — „Nur noch ein klein wenig Geduld — wir sind gleich fertig.“ — „So! — Wenn Sie sich jetzt hübsch ruhig verhalten, können Sie die ganze Geschichte in vierzehn Tagen oder so herum hinter sich haben.“

Dr. Sommer machte ein maßlos entsetztes Gesicht.

„Was sagen Sie da? Vierzehn Tage — das ist doch wohl nicht Ihr Ernst! Es ist gar nicht daran zu denken, daß ich hier vierzehn Tage lang liegen bleibe!“

„Nun, Sie brauchen ja nicht unbedingt gerade hier zu liegen. Transportfähig werden Sie natürlich schon früher sein, obwohl es nach meinem Dafürhalten zweckmäßiger wäre, wenn es vermieden werden könnte.“

„Es ist Unsinn, überhaupt davon zu reden. Ich bin hier nicht in meinem Heim. Dies Haus ist für mich ein völlig fremdes, und es fehlt mir darin an jeglichem Behagen, dessen ich durchaus zum Leben bedarf. Außerdem habe ich wichtige Dinge zu tun. Es ist gar keine Frage, daß ich morgen wieder auf den Füßen sein muß.“

Es war der Eigensinn eines törichten und unbelehrbaren Kindes, der aus seinen Worten sprach. Der Arzt aber ließ sich durch seine unvernünftige Hartnäckigkeit nicht aus der Fassung bringen.

„Na, wir wollen sehen, was sich tun läßt!“ meinte er zögernd. „Jedenfalls werden Sie abwarten, wie Ihr Fuß morgen früh aussieht! Ich werde im Laufe des Vormittags kommen, mich davon zu überzeugen. Es kommt a zuweilen vor, daß derartige Verletzungen überraschend schnell ausheilen. Liegt Ihnen daran, ein kleines Schlafmittel zu erhalten?“

„Sie haben es mir ja bereits versprochen“, brummte Doktor Sommer. „Eine Morphium-Einspritzung wäre mir allerdings lieber gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

selbst angreifen zu dürfen. Dazu kommt noch der Gleichmut und die Gelassenheit, mit der eine Truppe, die an der Somme im Kampfe gestanden hat, nach einer kurzen Ruhepause von wenigen Tagen wieder in dieselbe Hölle eingeseht wird, deren Schrecken jeder einzelne doch genau gegenwärtig hat. Die Entschlossenheit zu solchem Widerstand ist uns die sicherste Gewähr dafür, daß die Ententetruppen ihr Hauptziel, den Durchbruch, nie erreichen werden. Einen bestimmten Plan vermögen wir in den Angriffen unserer Gegner nicht zu entdecken. Es scheint, daß der Grundgedanke einfach der ist: vielleicht gelingt hier doch noch einmal ein Durchbruch! oder vielleicht ermöglicht der Angriff in der Picardie einen Sieg in Galizien oder in den Karpathen oder der Dobrudscha. Diesem Vielleicht setzt unsere Westfront ein hartes: Hier nicht! entgegen. Ein schlimmer Hohn ist es aber auf die Anstrengungen unserer Gegner, daß eigentlich unsere Truppen durch ihren Widerstand weite Ländereien der Picardie vor der Zerstörung durch die Engländer und Franzosen bewahren.

Der Luft-Krieg.

Der Luftangriff auf London.

Haag, 25. Sept. (Hf.) Ein offiziell ausgegebener Bericht über den neuen Luftangriff auf England lautet: Aus näheren Mitteilungen ergibt sich, daß vermutlich nicht mehr als zwölf Luftschiffe an dem Angriff teilgenommen haben. Die Polizeiberichte aus den Provinzen besagen, daß der verursachte Schaden gering sei. Inzwischen sind auf eine Stadt im Osten eine Anzahl Bomben abgeworfen worden, wodurch zwei Menschen getötet und elf verwundet wurden. Man befürchtet, daß in dieser Stadt noch zwei weitere Menschen unter den Trümmern liegen. An einer Eisenbahnstation wurde ein großer Schaden angerichtet und ungefähr ein Dutzend Häuser und Läden sind eingestürzt oder beschädigt. Eine Kapelle und ein Lagerhaus gerieten in Brand. Andere Verluste außerhalb dieses Gebietes wurden nicht gemeldet, wenngleich eine große Anzahl Bomben in den Distrikten, gegen die der Zeppelinangriff gerichtet war, aus den Luftschiffen abgeworfen wurden. Der Schaden ist jedoch dort unbedeutend. Zahlreiche Bomben fielen ins Meer. — Im Londoner Gebiet sind 17 Männer, 8 Frauen, 3 Kinder getötet, 45 Männer, 47 Frauen und 17 Kinder verwundet worden. Eine große Anzahl kleiner Wohnungen und Läden wurden vernichtet oder beschädigt und eine Anzahl Brände hervorgerufen. Zwei Fabriken hatten Schaden, einige leere Güterwagen wurden zerstört und an zwei Punkten wurde die Eisenbahnlinie leicht beschädigt. Berichte über militärischen Schaden wurden nicht bekannt.

Der Kampf zur See.

Berlin, 25. Septbr. (W. B.) Der holländische Postdampfer „Prins Hendrik“ der Linie Vlissingen—London wurde am 23. September 8 Uhr morgens auf dem Wege nach der Themsemündung von unseren Seestreitkräften vor der flandrischen Küste angehalten und durchsucht. Eine größere Anzahl russischer und französischer Kriegsgesangener, die aus deutschen Lagern entwichen waren, sowie in Holland interniert gewesene, anscheinend beurlaubte englische Soldaten wurden festgenommen, ebenso einige feindliche Kurier mit ihren Sendungen. Um 12 Uhr mittags desselben Tages wurde der Dampfer mit samt den neutralen Passagieren, Frauen und Kindern und seiner neutralen Post wieder entlassen und durch eines unserer Torpedoboote ausgelöst. Beim Auslaufen wurde der Postdampfer und das deutsche Begleittorpedoboot von drei feindlichen Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Der Dampfer wurde dabei leicht beschädigt, drei Leute der Dampfer-Besatzung verwundet. Das Torpedoboot blieb unbeschädigt. Der Dampfer setzte seine Reise fort.

Haag, 25. Septbr. (Hf.) Das angehaltene niederländische Schiff „Prins Hendrik“ wurde wieder freige-

lassen, nachdem 34 Passagiere von Bord geholt worden waren. Nach einer anderen Meldung sind 64 von den 98 Reisenden von Bord genommen worden. In holländischen Blättern wird die Meinung ausgesprochen, daß es sich bei dieser Beschlagnahme des nach England fahrenden Postdampfers offenbar nur darum gehandelt hat, bestimmte Reisende festnehmen zu können.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Sofia, 24. Sept. (W. B.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 22. September: Mazedonische Front: Auf den Höhen der Stara Mrečka Planina, zwischen dem Prespasee und Florina, der Biglahöhe, wurde feindliche Artillerie durch unser Artilleriefeuer zerstört. Unsere vorderen Abteilungen nahmen die feindlichen Gräben. In der Mogenitzaniederung wurde ein feindliches Bataillon, das gegen Eshorlo und die Höhe von Preslap vorzudringen versuchte, durch Feuer zerstört. Westlich des Wardar Ruhe. Ostlich des Wardar war feindliche Infanterie nach starker Artillerievorbereitung vorgegangen, wurde aber durch Feuer zurückgeworfen und zum Rückzug in ihre alten Stellungen gezwungen. An den Hängen der Belasica Planina nahmen wir die Dörfer Calmisch und Sveti Petka. Zwischen den letztgenannten Orten und der Höhe von Dewatepe ließ der Feind ein Lager mit viel Kriegsmaterial zurück. — Strumafont. Schwaches Artilleriefeuer. Agäische Küste. Ruhe. — Rumänische Front. Längs der Donau Ruhe. — In der Dobrudscha entwickelte sich am 21. 9. in der Linie Casice—Enghez—Karatol ein großer Kampf. Der Feind griff mit etwa 20 Bataillonen, drei Batterien und neun Eskadronen an, wurde aber durch Gegenangriff in die Flucht geschlagen und bis Einbruch der Dunkelheit von unserer Kavallerie verfolgt. Deutsche Flugzeuge beschossen erfolgreich die Donaubrücke bei Cernavoda und feindliche Lager bei den Dörfern Cochireni und Irtinez. — An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Sofia, 25. Septbr. (W. B.) Der bulgarische Generalstab teilt unter dem 23. September mit: Mazedonische Front: Auf der Höhe von Staranereisch Kaplanina haben wir den Raum des Gebirges südlich vom Dorfe Popli im Sturm genommen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück und ließ eine große Zahl von Toten und Verwundeten zurück. In der Gegend von Verin (Florina) Ruhe. Auf der Höhe von Kaimat-Galan heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer und schwache Infanterie-Tätigkeit. Im Mogenica-Tal schwaches Geschützfeuer. Unsere Artillerie zerstörte zahlreiche Ansammlungen des Feindes. Westlich vom Wardar schwaches Artilleriefeuer. Ostlich davon war das Feuer heftiger, aber zeitweise unterbrochen. Am Fuße der Belasica und an der Front der Struma schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. — An der Agäischen Küste Ruhe. — Front gegen Rumänien: Von der Donau ist nichts zu melden. In der Dobrudscha war der gestrige Tag etwas ruhiger. Ein Versuch des Feindes, gegen das Dorf Mustafazi vorzugehen, wurde durch unser erfolgreiches Artilleriefeuer und das Erscheinen unserer Kavallerie vereitelt. Der Feind kehrte auf halbem Wege um und zog sich in seine Stellungen zurück. An der übrigen Front entwickelten sich schwache Kämpfe der Vortruppen zu unseren Gunsten. — An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Die Greuel in der Dobrudscha.

Budapest, 24. Septbr. (Hf.) Nach einer Meldung bulgarischer Blätter sind in den Sostier Spitälern die ersten Zivilopfer der in der Dobrudscha von rumänischen Soldaten verübten Grausamkeiten eingetroffen. Es befinden sich viele Frauen und Kinder darunter, denen Hände, Füße gebrochen und die Augen ausgestochen sind. Die Mitteilungen der Blätter veranlassen die tiefste Enttäuschung der Bevölkerung.

Die Leute sagten immer von ihm, er sei unter den rauh-bärtigen Seebären der abgehärteten einer und niemand habe den alten Peters noch weinen gesehen. Was wußten die Leute von den Seufzern und Tränen, die Großvater Peters in seinem großen Herzenleid geweint hatte, der vor seinem Sturm bangte, der keinen Tod fürchtete. „Dat gitt schon so veel Water,“ hatte er vor den Leuten geachtet, wenn vom Weinen die Rede war.

Und jetzt weinte der alte Peters. Wie war ihm in der Liebe der Enkelkinder und in der Sorge um sie das Leben wieder wert geworden. Stattdich war seine Inge herangewachsen zu einer blühenden Jungfrau. Schmunzelnd nannte der Alte die dralle Inge kurz sein „Dralling“. Daß sie jetzt neben ihm stand und ihre weiche Hand über seinen grauen Scheitel strich, schien er nicht zu merken. Die ganze Sorge galt dem Hans. In ihm erlebte der Alte noch einmal seine eigene Jugend. Red, stark, geschmeidig, wagemutig und gutherzig — ja, was alles wußte der Alte von diesem Jungen zu rühmen! Und nun sollte er ihn verlieren?

Wieder schloß Peters schwer auf und fühlte die trockene Stirn des Fieberkranken.

Großvater Peters hatte seit jenem Unglück viel für sie alle getan. Der reiche Schiffsherr hatte heftend beigetragen, wo er nur konnte. Es war doch ein edler Zug an ihm, daß er seine Schuld gegen den alten Peters und die Kinder nicht mit Geld erledigte, sondern ihnen menschliche Anteilnahme schenkte. Er wandte den Kindern seines Lebensretters sein väterliches Interesse zu und hatte gerade jetzt dem Hans einen guten Platz als Schiffsjunge verschafft und damit des Knaben Herzenswunsch erfüllt. Die beiden Männer verstanden sich gut in der Trauer um den Tod und dem Dankgefühl um die Rettung. Das hatte allerlei freundliche Fäden gesponnen, wenn auch der soziale Abstand zwischen dem schlichten Seemann und dem vornehmen Kaufherrn nicht verwischt werden konnte.

Wie abwesend sah Peters seine liebliche Enkeltochter an,

Die holländischen Käse-Lieferungen.

Haag, 25. Septbr. (Hf.) Auf einer Versammlung der niederländischen Vereinigung der Käsehändler teilte der Vorsitzende mit, daß England eine ebenso große Menge Käse erhalte, wie dies vor dem Kriege der Fall war. Gleichzeitig richtete England die Drohungen an die Käsehändler, daß es die Einfuhr von Produkten, die für die niederländische Landwirtschaft unbedingt notwendig sind, verhindern werde, falls die Käsehändler sich weigern, sich dem Wunsche Englands zu fügen. Hiernach fordert England nicht allein den dritten Teil der Gesamtproduktion zu einem Preise von 64 Gulden für 50 Kg., sondern es verlangt auch, daß die Käse in ständigen Beträgen, d. h. die Beträge an Käse, die Juni weniger als den dritten Teil der Gesamtproduktion geliefert worden seien, nun nachzuliefern wären. handelt sich hierbei um 4000 Tonnen Käse. Eine holländische Kommission war am 7. September in Holland und bestand auf das energischste darauf, daß innerhalb 24 Stunden mit der Lieferung des rückständigen Käses begonnen werden soll. Trotz der großen Schwierigkeiten, die dieser Lieferung entgegenstehen, mußten sich Käsehändler dazwischenfügen, jede Woche 2000 Tonnen in England abzugeben, wodurch in zwanzig Wochen Rückstand eingeholt sein wird. In der Versammlung erhob sich Widerspruch gegen das brutale Vorgehen Englands. Er wurde jedoch durch den Vorsitzenden in Schweigen gebracht, welcher zeigte, daß eben nichts anderes übrig bleibe, als sich zu fügen. Von Montag ab werden 35 pCt. des gesamten verfügbaren Käses zum Preise von 65 Gulden an die Entente abgeschickt. England verlangt dabei, daß Ausfuhrkäse geschickt wird, der Durchtransport von England nach anderen Ländern möglich sei.

Der König von Italien durch einen Granatsplitter verletzt.

Genf, 25. Septbr. (Z. L.) Das Blatt „Le Petit Paris“ erzählt, daß der König von Italien in der Schlacht bei Görz durch einen Granatsplitter am Hand leicht verwundet worden sei. Lyoner Blätter bestätigen, daß der italienische König im Görzer Abzuge durch einen Schrapnellsplitter eine Handverletzung litt habe.

Bulgariens erstes Kriegsjahr.

Budapest, 24. Sept. (Hf.) Die bulgarischen Blätter besprechen in Artikeln die Jahreswende der bulgarischen Mobilisierung. Das früher scharf oppositionelle „Mir“ betont, Bulgarien könne jetzt nach Ablauf des ersten Kriegsjahres mit der Entscheidung der Regierung zufrieden sein; überall auf dem Balkan, wo die Bulgaren wohnen, weht die bulgarische Flagge siegesgewinnend. Mazedonien ist befreit, die Dobrudscha den Räubern entrissen. Noch ist nicht die ganze Arbeit vollbracht, aber verfügt Bulgarien über die Kraft und Mittel, um die brüderlichen Zusammenwirken mit den deutschen, serbischen, ungarischen und türkischen Truppen den Krieg zu einem glücklichen Abschluß zu bringen.

Deutschland.

Berlin, 26. September.

— Das Armeeverordnungsblatt enthält (wie kürzlich gemeldet) eine Verordnung über die Herabsetzung der Kriegesbesoldung für Offiziere und Offiziersstellvertreter. Die Bestimmungen, die am 1. Oktober 1916 in Kraft treten, lauten: 1. Die monatliche Dienstzulage wird herabgesetzt: a) für den Kriegsminister und die Armeeführer um je 1000 Mark, b) für kommandierende Generale und Offiziere in Stellen mit gleichen Gehältern um je 650 Mark. 2. Die monatliche Feldbesoldung wird herabgesetzt bei Divisions-Kommandeuren um 150 Mark. Zu 1 und 2: Die Gehaltsniveaus der Generale usw., die vor dem 1. Oktober 1916 mit den vorgenannten Stellen bereits beliehen sind, bleiben von den vorgenannten Festsetzungen unberührt. 3. Hauptleute, Rittmeister, auch die Kompagnie- u. Führer (Kommandanten) usw.

die sich über ihn neigte. Dann wehrte er ab und verfiel in's Grubeln.

Er wußte es wohl, daß sein Dralling den Kaufmann Georg gern hatte. Als er vor etlichen Tagen an den Dampfer gegangen war, hatte er die beiden zusammen gesehen. Ein stattliches Paar, das von Natur für einander geschaffen schien. Aber der alte Peters kannte Martens zu genau, daß er gutes hoffe aus dieser jugendlich schönen Liebe. einer Liebelei aber war sein Dralling doch zu gut. Wie sollte das ablaufen?

Das Haupt des Alten war müde geworden von der dankenstucht. Mit leisem, unendlich gültigem Zwange zog den matt Gewordenen im alten Lehnstuhl zurück.

Dann hielt sie Hans über beide. Der Junge und der Alte — eine grausame Lücke hatte das Schicksal in ihr gelegt, als es ihnen den Vater raubte.

In ringender Sorge blickte sie vom schlummernden zum Bruder.

Wie friedlich beide schlummerten! Mit weit geöffneten Augen sah sie das Wunder! Der lösende Schweiß war des Bruders Stirn getreten.

Inge konnte einen Laut der Freude und Befreiung unterdrücken, der, so leise er war, den Alten ermunterte. Schroffen griff die rauhe Rechte des Seemanns in die Hand, als griffe sie nach einem Halt im Sturm. Bitterkeit sah auf Inge.

„Großvater, Hans schläft,“ sagte sie in innigem Ton.

„Hans schläft — ich habe ihn wieder,“ murmelte der Alte Lippen, und ein seltsames Lächeln dankbarer Freude über sein furchenreiches Antlitz.

Es hatte eine heftige Szene gegeben im Kaufmannshaus. Herr Martens stützte fest die geballte Rechte auf die Tischkante.

(Schluß folgt.)

Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot!

Novelle nach dem Marine-Filmschauspiel von Fritz Prochnowski.

Es war beinahe wie damals, als über den alten Seemann Peters das Schicksal hinwegbrauste wie eine Sturmflut über das Schiff. Damals hatte sein Sohn den Großkaufmann Martens dem Wellengrabe auf der See entrissen und dabei sein eigenes Leben gelassen. Man hat ihm seinen Sohn, den kühnen, prächtigen Mann, starr und tot ins Haus gebracht. —

Der alte Peters seufzte schwer auf in der Erinnerung an jene dunklen Tage. Wie kalt war es damals geworden in der sonst so traulichen Enge der Strandhütte. Ein warmes, trockenes Nest hatte Großvater Peters bei seinem Sohne gefunden, einen stillen Hafen des Alters nach sturmreicher Lebensfahrt.

Er fuhr mit der Hand über die Augen und sah auf sein Enkelkind, den Hans, dessen heiße Knabenhände im schweren Fieber die Bettdecke abtasteten.

Wie oft hatte er den lieben Jungen und die von ihm unzertrennliche Lotte, des Nachbarns Kind, gewarnt vor dem allzu sorglosen Toben auf dem Wasser.

„I was, Großvater,“ rief Hans, „bin ich nicht ein Peters?“ Und dann war er losgewirbelt mit seiner Lotte, die der Vierzehnjährige mit komisch wirkendem Ernst seine Braut nannte. Ja, es war ja lustig, dieses Herumtollen am Strande, das Muschelsuchen und Krebsfangen. Aber der richtige Spaß kam doch erst auf der See, wenn die Wellen mit dem Rahn spielten und Hans' Arme kräftig arbeiten mußten.

Und dann war das Unglück geschehen. Zwar hatte Hans seine Lotte gerettet, er war ein „echter Peters“ — aber nun lag er da im rasenden Fieber, und der Arzt war mit besorgter Miene gegangen. Man sollte hoffen, hatte er gesagt. Der Schweiß müßte kommen, dann werde alles gut werden.

Der Alte schloß schwer und gequält auf. Sollte wieder das Furchtbare geschehen, wie damals?

Deutscher Sparer
noch ist es Zeit!

Noch hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsgenuß größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenkosten.

Schluß: Donnerstag, den 5. Oktober

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt.

wie sowie Jäger, Feuerwerk- und Festungsbau-Haupt-
 leute, die ersten Offiziere eines Train-Bataillons, Stabs-
 sowie Oberstabs- und Stabs-Veterinäre erhalten
 Formationen mit mobiler Besoldung ein monatliches
 Gehalt von 510 Mark, bei Formationen mit immobilisier-
 ter Besoldung ein monatliches Gehalt von 450 Mark. Neben
 dem Gehalt beziehen Hauptleute usw., die die dienst-
 unfähigen Gebühren bereits erhalten, oder in diese
 zum 30. September 1916 einschließlic einrücken,
 die Gehalt, ob sie Anspruch auf mobile oder immobili-
 sierung haben, den Unterschied zwischen ihrer bisherigen
 Besoldung mit 145 Mark als
 Monatszulage. 4. Oberleutnants, Leutnants, Feldwebel-
 leutnants, Oberärzte, Assistenzärzte, Feldhelfer, Ober-
 veterinäre, Veterinäre und Feldhelferveterinäre erhalten
 Formationen mit mobiler Besoldung ein monatliches
 Gehalt von 260 Mark, für Formationen mit immobilisier-
 ter Besoldung ein monatliches Gehalt von 220 Mark, Zeug-
 und Festungsbau-Oberleutnants erhalten bei
 Formationen mit mobiler Besoldung ein monatliches
 Gehalt von 325 Mark, bei Formationen mit immobilisier-
 ter Besoldung ein monatliches Gehalt von 285 Mark. Neben
 dem Gehalt beziehen, gleichgültig, ob sie Anspruch auf
 mobile oder immobile Besoldung haben, alle Oberleut-
 nants, Zeug-, Feuerwerk- und Festungsbau-Oberleut-
 nants, Oberärzte und Oberveterinäre, ferner die Leutnants,
 Zeug-, Feuerwerk- und Festungsbau-Leutnants, Feld-
 leutnants, Assistenzärzte, Feldhelfer, Veterinäre
 und Feldhelferveterinäre, die diesen Dienstgrad bereits
 erlangt, oder bis zum 30. September einschließlic er-
 langen, und solche Leutnants, Zeug-, Feuerwerk- und
 Festungsbau-Leutnants, Feldwebelleutnants, Assistenz-
 ärzte, Feldhelfer, Veterinäre und Feldhelferveterinäre,
 die erst vom 1. Oktober 1916 einschließlic ab hier-
 befördert oder ernannt werden, aber verheiratet sind,
 eine Monatszulage von 60 Mark. — Ich ermächtige das
 Kriegsministerium, zu bestimmen, welche Neubeför-
 derten, Leutnants usw., obwohl sie nicht verheiratet sind, wegen
 Familienverhältnisse nach den für Verheiratete ge-
 geltenden Grundätzen abzufinden sind. 5. Die vom
 1. Oktober 1916 einschließlic ab neu ernannten Offizier-
 stellvertreter (Mannschaften und Offiziere), Zeug-, Feuer-
 und Festungsbau-Offiziere sowie in Sanitäts- und
 Veterinär-Offiziersstellen erhalten, soweit sie nicht be-
 zogen Reichs-, Staats- oder Gemeindebeamten sind, bei
 Formationen mit mobiler Besoldung eine monatliche
 Besoldung von 190 Mark. — Das Kriegsministerium er-
 laßt hierzu folgende Bestimmungen: 1. Für den Bezug
 der Verheirateten-Gebühren ist der Tag maßgebend, an
 dem die Beförderung aussprechende Kabinettsordre
 erlassen ist. 2. Die Monatszulagen von 145 oder 60
 Mark zählen mit dem Gehalt zur Kriegsbefoldung, sind
 nach Tagen, sondern im vollen Monatsfah nach
 den allgemeinen Bestimmungen der Paragraphen 8, 53,
 54 der Kriegsbefoldungs-Vorschriften monatlich vorauszu-
 zahlen. 3. Nach den Grundätzen für Verheiratete sind
 zu berücksichtigen: a) unverheiratete Leutnants usw., die den
 Unterhalt bedürftiger Angehöriger, nämlich von Ver-
 wunden oder Pflegekindern ganz oder überwiegend be-
 sorgen. b) verheiratet gewesene Leutnants usw., unter
 der Voraussetzung zu a) oder sofern sie eheliche oder
 uneheliche Abkömmlinge haben. 4. Monatszulage von
 60 Mark ist auch solchen Leutnants zu gewähren, die
 nach ihrer Beförderung sich verheiraten oder bedürft-
 ige Angehörigen den Unterhalt gewähren. Sie wird
 mit dem ersten und endigt mit dem letzten
 Tag des Monats, in dem die Voraussetzungen für die
 Zulage eintreten oder wegfallen. Da die Monats-
 zulage zu der Kriegsbefoldung gehören, ist bei den
 Staats- und Gemeindebeamten (Zivilbeamten)
 der Kriegsbefoldung den Zivilbehörden Ge-
 halt zu zahlen, soweit diese zuständig ist, in einer
 Besoldungsanweisung anzugeben. 6. Die Kriegsbefoldung der vom
 Kriegsministerium mit Oberveterinärstellen beehrten

Oberstabsveterinären und Stabsveterinären, der unter laufender Nummer 9 und 38 der Gebührennachweisung Nr. 1 sowie unter Nr. 7, 13 und 19 der Gebührennachweisung Nr. 6 aufgeführten Oberleutnants, Leutnants ufm., sowie der als Kompagnieführer verwendeten Feldwebelleutnants und der nicht genannten Offiziersstellvertreter bleiben von den Festsetzungen der vorstehenden allerhöchsten Kabinettsordre unberührt. 7. Hauptleute (Rittmeister), die sich in Leutnantsstellen befinden, werden wie Oberleutnants abgefunden.

Totales.

Weilburg, 26. September.

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Dem
Musketier Karl Junker aus Burgolms, beim Inf.-Regt.
Nr. 173. — Unteroffizier Rudolf Schmitt aus Wehlar,
beim Ref.-Feld-Inf.-Regt. Nr. 61. — Unteroffizier Friedr.
Uhl aus Lausdorf, beim Ref.-Inf.-Regt. Nr. 220.

† Hilrs Vaterland gestorben: Unteroffizier
Albert Deihmann aus Böhberg, bei der Pion-
Komp. Nr. 306. — Gefreiter Heinrich Ehrhardt aus
Philippstein, beim Garde-Gren.-Regt. Nr. 4. —
August Sangel aus Weinbach, beim Res.-Inf.-
Regt. Nr. 80. — Karl Kroh aus Weilmünster,
beim Reserve-Inf.-Regt. Nr. 81. — Ehre ihrem An-
denken!

Dem Schulamtsbewerber Theodor Gabriel in Dillenburg ist die vorübergehende Veretzung einer Schulstelle in Philippstein vom 1. Oktober d. Js. ab übertragen worden.

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, darf der vom Kriegsernährungsamt für den Zentner Wirtschafts-Apfel festgesetzte Höchstpreis an den Erzeuger den Betrag von 7,50 Mk. nicht übersteigen.

II Die Rassenauische Landesbank in Wiesbaden hat am 25. September ihr neues Geschäftsgebäude Rheinstraße 44 bezogen. Der Neubau schließt sich dem alten Landesgebäude, das zum großen Teil noch mitbenutzt wird, in harmonischer Weise an und bildet in den edlen Formen seiner Straßenfront eine neue Zierde der Stadt Wiesbaden. Der Bau ist ausgeführt nach Plänen des königlichen Baurats Moritz in Köln, der bei dem vorausgegangenen Wettbewerb den ersten Preis davontrug. Im Erdgeschoß befindet sich die große Rassenhalle mit einem Raum für das Publikum von 200 qm Größe und den 20 Schaltern für die Abwicklung des gesamten Verkehrs der Landesbank und Sparkasse etc. Im Untergeschoß liegt der 400 qm große Tresor, der in Abteilungen für vermietbare Schrankfächer, für offene Depots und für die Kassen zerfällt. Im ersten Obergeschoß sind die Diensträume für den Landesbankdirektor, die Landesbankräte und den Syndikus, sowie Buchhalterei-Abteilungen untergebracht, im zweiten Obergeschoß befinden sich ebenfalls Büroräume, sowie die Dienstwohnung des Landesbankdirektors. Die Errichtung des Neubaus war längst zu einem dringenden Bedürfnis geworden, da die starke Ausdehnung der Geschäfte der Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt schon seit Jahren die Verteilung des Betriebes auf 3 getrennte Häuser notwendig gemacht hatte. Die Kassen und Tresore waren außerdem unzureichend, auch entsprach die Unterbringung der zahlreichen Beamten längst nicht mehr den berechtigten Anforderungen. Durch den Neubau ist nunmehr in allen modernen Anforderungen entsprechendes Bankgebäude geschaffen, das durch die Einnahme weiterer Räume des alten Hauses jederzeit den wachsenden Bedürfnissen entsprechend ergänzt werden kann. Außerdem ist für eine weitere Ausdehnung der Diensträume das anstoßende, der Landesbank bereits gehörende Schloss, Rheinstraße 46 und Moritzstraße 2 und 4, zur Verfügung.

Bermudez.

□ Kirschhofen, 25. Sept. Am Samstag nach:

mittag stürzte die Ehefrau des Landmanns Heinrich Dieß beim Futterholen durch die Bodenlücke der Scheune auf die Tenne und erlitt einen Schädelbruch. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

† S. Kunkel, 25. Sept. Anstelle des verstorbenen Kassiers Gerhardt wurde Stadtsekretär Braun zum Kassierer des hiesigen Vorshuvereins gewählt. — Am 1. Oktober verlegt der Verein seine Geschäftsräume in sein eigenes Haus in der Langgasse.

* Diez, 25. Septbr. Die Firma Martin Fuchs G. m. b. H. zeichnete für sich und ihre Inhaber zur fünften Kriegsanleihe 100000 Mk. (auf die früheren Kriegsanleihen zusammen 650000 Mk.)

Simburg, 25. Sept. Die für das ganze Bahn-
tal so wichtige Kanalisierung der Lahn findet auch in der
Kriegszeit tatkräftige Förderung. Am Montag und Diens-
tag voriger Woche fand eine Reise der Lahn durch
eine Ministerialkommission statt, die sich von Sieben bis
Lahnstein erstreckte. Am Mittwoch vereinigten sich unter
dem Vorsitz des Ministerialdirektors Czjellenz Peters
im „Preussischen Hof“ hier etwa 25 Herren, darunter
Vertreter der Provinzen Hessen und Hessen-Nassau, des
Bahnkanalvereins, vom Berg, Hüttenwesen und der Schwer-
industrie des Bahnraumes usw. zu einer Besprechung über
die bisherigen Ergebnisse der Versuchsfahrten mit dem
Bahnmotorschiff. Die Fahrten des Lahn Schiffes, die auf
dem Rhein stattfanden, mußten zu Anfang des Krieges
wegen Mangel an Personal und Betriebsstoff eingestellt
werden. Ferner wurde die Rentabilität des Unternehmens
erörtert; obwohl ein endgültiger Beschluß nicht gefaßt
werden konnte, steht doch fest, daß das ganze Projekt eine
erfreuliche Förderung erfahren hat. Der Krieg hat für
dasselbe bedeutend günstigere Verhältnisse geschaffen.
Eine baldige Verwirklichung des Projektes wäre im Inter-
esse der Industrie des Bahnraumes sehr zu wünschen. Die
Kanalisierung der Lahn liegt auch im Interesse der Lahn-
bahn, denn der Güterverkehr war hier schon in den letzten
Jahren vor dem Kriege derart gewachsen, daß neue Ein-
richtungen dringend nötig wurden und in noch weit
größerm Maße wird das nach dem Kriege der Fall
sein, wenn Handel und Wandel sich zu neuer Blüte
erheben.

Wiesbaden, 23. Sept. Um die Bevölkerung noch mehr zum Genuß von Pilzen anzuregen, andererseits das durch Unkenntnis der Pilzsorten veranlaßte Einsammeln von giftigen Schwämmen nach Möglichkeit zu verhüten, hat die Kreisverwaltung auf Veranlassung der Regierung regelmäßige Pilzsud.-Nachmittage in den benachbarten Wäldungen unter sachgemäßer Anleitung eingeführt.

Cassel, 23. Sept. Eine in Cassel unter Vorsitz des Regierungspräsidenten abgehaltene Versammlung von Väandräten des Regierungsbezirks Cassel, von Leitern höherer Lehranstalten, Vertretern der Städte und der Geistlichkeit beider Konfessionen hat sich für die Pflichterziehungsschulen für Mädchen ausgesprochen und beschlossen, Hand in Hand mit diesen Pflichterziehungsschulen die Schaffung von Jugendheimen für Mädchen in Stadt und Land tatkräftig zu fördern.

Heidelberg, 22. Sept. In der vergangenen Nacht hat die Ehefrau des im Felde stehenden Wipfers König hier anscheinend in einem Anfälle geistiger Ermächtigung ihren fünf Kindern, die im Alter von drei bis neun Jahren standen, mit einem großen Fleischer- messer die Kehle durchschnitten und sich dann selbst durch Öffnen der Schlagader zu töten versucht. Sie wurde in das akademische Krankenhaus gebracht. Ihre Verletzungen sind nicht schwer.

* Braunschweig, 21. Sept. (Hf.) In Sisbed
entschlug nach einem Wortwechsel der geistig minderwertige
Haussohn Albrecht den eigenen Vater mit einer Mistgabel.
Der Watermörder entfloh, konnte aber gestern noch in
der Umgebung verhaftet werden.

Braunschweig, 23. Sept. In Thale sind durch Genuß giftiger Pilze vier Kinder des Hüttenarbeiters

Pacholik gestorben; das fünfte Kind und die Mutter sind ebenfalls in Lebensgefahr.

Dresden, 23. Sept. Die hiesige Kriegsausstellung schloß mit einem dem Roten Kreuz zustießenden Überschuß von reichlich 100 000 Mk.

Dresden, 23. Sept. (zf.) Bei der Brüdergemeinde in Herrnhut ist aus Njassa in Deutsch-Ostafrika die Nachricht eingetroffen, daß die Missionare von dort vertrieben und zumeist in englische Gefangenschaft nach Blantyre in Britisch-Zentralafrika gebracht worden sind. Die Männer wurden von ihren Familien getrennt. Ihre Habe mußte im Stich gelassen werden und wird zum großen Teil verloren sein. Die Ernährungsverhältnisse sind schwierig, namentlich die Kinder entbehren die Milch, müssen oft hungern und leiden an Krankheiten.

Saag, 23. Sept. (zf.) Reuter meldet aus New York: Infolge der Weigerung der Arbeitgeber, den Eisenbahn- und Trambahnbeamten zu bewilligen, sich den Organisationen anzuschließen, haben die Vertreter der organisierten Arbeiter in nahezu allen Industriezweigen New Yorks den Befehl gegeben, die Arbeit am Mittwoch um 8 Uhr morgens einzustellen. Falls diesem Befehle gehorcht wird, werden Tausende von Fabriken still gelegt und der gesamte Verkehr ebenso wie die Arbeit in den Häfen und Docks aufgehoben werden.

Letzte Nachrichten.

Amsterd., 26. Sept. (W. B.) Dem „Telegraaf“ wird aus Westbreeden berichtet, daß der ganze Bezirk am Toengkal-Flusse in Aufruhr ist. Es werden neue Truppen sendungen vorbereitet. — Das „Handelsblad“ vom 24. September meldet: Nach Berichten aus dem Distrikt Batang Hare griffen am 20. September 300 Aufständische Mucara Tabo an. Das Postamt ist niedergebrannt.

Saag, 26. Sept. (W. B.) Amtliche Meldung. Am 21. September traf aus Bangkok der telegraphische Bericht ein, daß dort alles ruhig sei. Am 12. und 15. September waren in der Umgebung Angriffe der Aufständischen ohne Verluste auf unserer Seite abge schlagen worden.

Wien, 26. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 25. Sept.:

Gefährlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Zwischen dem Szurdut- und dem Vulkan-Paß wurden rumänische Vorstöße abgewiesen. An der siebenbürgischen Ostfront herrschte lebhaftere Gefechtsaktivität.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich und östlich von Kirilaba stehender Kampf. Im Ludowa-Gebiet griffen die Russen abermals vergeblich an. Nordöstlich von Sipnica Dolna stürmte der Feind gegen die Stellungen der türkischen Truppen. Er wurde überall zurückgeworfen, in einem Abschnitt durch Gegenangriff.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen versuchten gestern abend neuerlich, nördlich von Perepelniß durchzudringen. Ihre Anstrengungen blieben ergebnislos. Ihre Verluste sind schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Feuertätigkeit des Feindes an der küstländischen Front war nachmittags in einzelnen Abschnitten lebhafter. Nachts überflog ein Luftschiff unsere Linien und warf in der Gegend von Comen einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. An der Front der Fossaner Alpen griffen zwei Alpini-Bataillone in der Dunkelheit den Abschnitt Gardinal-Cima Busa Alta an, den die feindliche Artillerie untertags heftig bearbeitet hatte. Die Italiener wurden nach erbittertem Nahkampf blutig abgewiesen. Auch gegen die Corcella di Colboso versuchten feindliche Gruppen vorwärts zu kommen. 52 Alpini, darunter ein Offizier, fielen hier in Gefangenschaft. Am Monte Simone befinden sich verschüttete, noch lebende Italiener in den Kavernen. 24 vermochten sich selbst zu befreien und ergaben sich. Die übrigen rufen um Hilfe, die ihnen aber wegen des Feuers ihrer Artillerie bisher nicht gewährt werden konnte und von der Annahme eines dem Feinde aus Gründen der Menschlichkeit angebotenen örtlichen Waffenstillstandes abhängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den 1. und 2. Truppen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Genf, 25. Sept. (Zll.) Eine Sondermeldung des Pariser „Journal“ aus dem russischen Hauptquartier besagt, daß, seit die Deutschen unter der Leitung des Feldmarschalls Hindenburg stehen, der Kampf an der Ostfront täglich für die Russen ernster wird. Die öster reichisch-deutsche Front sei von neuem gefestigt worden, was den Feinden gestattet, an manchen Stellen aus der Verteidigung zum Angriff zu schreiten. Am Stochob und im Gebiet durch das die Bahnlinie Rowel—Rowno geht, tobe seit 3 Tagen eine sich stetig steigende Schlacht. Die deutsche Artillerie habe mit allen Kräften in die Schlacht eingegriffen. Der Hagel von Feuer prasselte ununterbrochen auf das Gelände längs des Flusses nieder.

Genf, 26. Septbr. (Zll.) Lyoner Blätter melden aus Athen: Ministerpräsident Karakorupolus beschloß die kriegsgerichtliche Verfolgung aller Militärpersonen, die an der Salonikier Revolution beteiligt sind. Die griechische Regierung verbot 83 Kretern, die in Piräus landen wollten, das Schiff zu verlassen. Es wurde ihnen anheimgestellt, sich nach Saloniki zu begeben.

15 bis 20 Arbeiter

gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Größer & Söhne.

Weilmünster.

Verlust-Listen

Nr. 638—641 liegen auf.

Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4.
Gefreiter Heinrich Ehrhardt aus Philippstein gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 13.

Bernhard Hammerschmidt aus Willmar bisher verwundet, vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 43.
Wilhelm Kirchner aus Weilmünster schwer verwundet.
Infanterie-Regiment Nr. 69.

Unteroffizier Rudolf Esler aus Elterhausen i. v. b. d. Tr.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Reinhard Heumann aus Waldhausen i. v., August
Haukel aus Weinbach gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81.

Karl Krotz aus Weilmünster bisher vermisst gemeldet, gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 88.

Karl Bender 2r aus Aumenau, leichtw., Christian
Beck aus Probbach gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118.

Heinrich Vied aus Kirchhofen leichtw., bei der Truppe.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 203.

Albert Schmidt aus Weyer schwer verwundet.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.

Unteroffizier Heinrich Dorn aus Kunkel schwerw.,
Germann Klapper aus Waldhausen vermisst.
Pionier-Kompagnie Nr. 306.

Unteroffizier Albert Deißmann aus Böhnberg gefallen.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilmünster.

Schulzahnpflege.

Wie seither findet auch in Zukunft eine periodische zahnärztliche Untersuchung und Behandlung der Schulkinder statt, falls genügend Kinder angemeldet werden. Für jedes an dieser Behandlung teilnehmende Kind ist seitens der Eltern nur 1.—Mk. zu entrichten, während die Stadt einen entsprechenden Zuschuß an den behandelnden Zahnarzt Petri zahlt.

Im Interesse der Erhaltung der Zähne der Kinder ersuchen wir diejenigen Eltern, welche sich noch nicht dazu entschlossen haben, ihre Kinder auch daran teilnehmen zu lassen, und ihre Erklärung mündlich oder schriftlich dem betreffenden Herrn Klassenlehrer der Volksschule bis zum 10. Oktober d. Js. zukommen zu lassen.
Weilmünster, den 22. September 1916.

Der Magistrat.

Diejenigen Familien, welche bei der Fleischausgabe am Samstag nachmittag nichts bekommen haben, können am Mittwoch, den 27. d. Mts., von nachmittags 4 Uhr ab in der Kriegsküche

Solberfleisch oder Wurst

erhalten.
Warenbezugsarten und Einwickelpapier sind mitzubringen.
Weilmünster, den 26. September 1916.

Der Magistrat.

Zusatzbrotarten.

Die Ausgabe der Zusatzbrotarten an die Schwerarbeiter, gültig bis zum 15. Oktober ds. Js., findet morgen Mittwoch den 27. ds. Mts., von morgens 10 bis 12 Uhr, auf dem Polizeizimmer statt.

Auch Post- und Eisenbahnbeamte, die Nachtdienst haben, werden berücksichtigt.
Weilmünster, den 26. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.



Ganz große Läuferischweine

kommen morgen Mittwoch früh bei Hündt am Bahnhof zum Verkauf.

Albert Schwarz.

Ordentl. Mädchen

welches Liebe zu Kindern hat in einen besseren Haushalt nach Weilmünster gesucht.
Zu erfragen u. 1339 in der Exp.

Kriegsbeschädigten-Zürjorge

im Oberlahnkreis.

Geschäftsstelle Bürgermeisteramt Weilmünster.
Borm. 10—12 Uhr geöffnet.

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in ihre Gemeinden zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort zur Aufnahme zu senden.
Militärpaß u. Rentenbescheid mitbringen.

Rechnungen

stets vorrätig.
G. Zipper, G. m. b. H.

Infolge Mangel an Arbeitskräften können Selbstversorger für die Folge nur vormittags bedient werden. Auch wollen Frucht-Ablieferungen nur vormittags geschehen.

Chr. Moser.

Von sofortiger Abnehmer von

100 Ztr. Brennzweitscher (Schüttelobst)

Mt. 6.— per Zentner, lose im Waggon, Bezugsfrist in Händen.

1. Limburger Kognat-Brennerei Gustav Hof, Tel. 62.

Bruchleidende

finden sichere Hilfe, auch in veralteten Fällen, durch seit 1894 erprobtes, Tag und Nacht tragbares federn Bruchband „Extrabequem“. Zahlreiche Zeugnisse. Der Bruchband, Geradhalter, Gummistrümpfe. Mein Bruchband, ist wieder mit Mustern anwesend in Weilmünster, Donnerstag, den 28. Sept., 10—4 Uhr, im Hotel „Gasthaus“, Bruch-Spez. Witwe L. Bogisch, Stuttgart, Weilmünster.

Zur neuen Kriegsanleihe!

Es ist nicht wahr, daß eine Zeichnung auf Kriegsanleihe den Krieg verlängere; es ist auch nicht wahr, daß Nichtbeteiligung ihn abkürze.

Wahr ist dagegen, daß die Feinde ein Versagen des deutschen Volkes bei der Kriegsanleihe als Standnis der Schwäche und als einen Anreiz empfanden, mit ihren Bedrohungen fortzufahren. Die nötigen Gelder müßten wir uns dann in anderer Form beschaffen. Das haben die Feinde auch gemacht, als ihre Kriegsanleihen einen Mißerfolg hatten. Unsere Stellung wäre also nur verschlechtert. Bitteren Leiden des Krieges aber würden vermieden und verschärft werden.

Es ist nicht wahr, daß das Reich vor 1. Oktober den fünfprozentigen Zinsfuß herabschken kann.

Wahr ist dagegen, daß dies erst nach dem 1. Oktober 1924 zulässig ist. Wird nach diesem Zeitpunkt also nach dem 1. Oktober 1924, eine Ermäßigung überhaupt beschlossen, so kann jedwede Rückzahlung des Wertpapiers zum aufgegebenen Betrage (Nennwert) verlangen, wenn ihm der erhaltene Zins nicht genügt.

12—15 Bergleute

zur Phosphoritgewinnung sofort gesucht.

M. Rosenfranz

Weilmünster, Vorstadt.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Fran Gastwirt Karl Müller Witwe geb. Schmidt

heute nachmittag nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahe 62 Jahren sanft entschlafen ist.

Drommershausen, den 25. September 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, statt.